

Loccumer Psychiatrie Tagung 2021

Kommunen zwischen Pandemie und
Psychiatrie- Lockdown der Schnittstellen zwischen
ambulant und stationär

1. Welle

- Geschlossene Systeme führen zu starken Verunsicherungen auf allen Ebenen
- Der Begriff „Systemrelevanz“ gewinnt für die Sozialpsychiatrischen Dienste zu spät an Bedeutung
- Qualität der Krisen und Hausbesuche verändert sich durch aufmerksame Nachbarn im Lockdown

2. Welle

- Die Arbeit sowie die damit verbundenen Angebote erhalten mehr Gewichtung
- Digitalisierung zur Aufrechterhaltung der Angebote nimmt an Fahrt auf
- Mechanismen die als Kompensationsstrategien dienten, haben die lange Zeit des Lockdowns nicht überlebt
- Arbeitsschutzverordnung erschwert Arbeitsbedingungen

Was haben wir gelernt, was nehmen wir mit?

- Durch erhöhten Verwaltungsaufwand geht die Individualität verloren, knappe Ressourcen werden mit Bürokratie belegt
- Niedrigschwellige Angebote ohne zusätzlich Hürden gewinnen an Bedeutung
- Abgrenzung, sowie der Fokus auf die eigenen Zuständigkeiten bremst Idee des Landespsychiatriepfandes aus
- Erkenntnisgewinn bei chronifizierten psychisch erkrankten Menschen

Welche
Maßnahmen/In-
terventionen
sollten nach
der
Pandemiezeit
übernommen
werden?

- Digitalisierung weiter ausbauen, um Schnittstellenarbeit effektiver und mit weniger Ressourcen nutzen zu können
- Digitale Medien zur schnellen und unbürokratischen Kontaktaufnahme in Krisensituationen, aber auch zu Angstpatienten z.B. nutzen

Forderungen

- Ausbau/Weiterentwicklung der Sozialpsychiatrischen Dienste, um niedrigschwellige Angebote aufrecht erhalten zu können
- Funktionale und bedarfsgerechte Systemoptimierung
- Flexible Lösungen bei wachsenden Problemen in der Personalgewinnung
- KV Ermächtigung von ärztlichen Leitungen der SPDi`s